

## Editorial

## Leuchttürme und ihre Strahlkraft in die Wirtschaft: Die Biotechnologie in Sachsen

Mit hohen Erwartungen und großzügiger Unterstützung initiierte der Freistaat vor 15 Jahren die Biotechnologieoffensive in Sachsen. Dresden mit seiner Exzellenzuniversität TU Dresden und dem Forschungsverbund DRESDEN-concept bietet dafür beste Rahmenbedingungen. Die Lebenswissenschaften, Biomedizin und Bioengineering haben sich zu einem international sichtbaren wissenschaftlichen Leuchtturm entwickelt. Diese Ausgabe des Dresdner Transferbriefes zeigt an Beispielen, welche Erfolge auf dem Gebiet des Technologietransfers erreicht wurden.\*



Prof. Dr. Gerhard Rödel  
Prorektor für Forschung  
TU Dresden

Foto: Kirsten Lassig

Die sächsische Biotechnologie wird in Parlament und Landesregierung von der Überzeugung getragen, dass Sachsen seine Chance zur Entwicklung dieses wirtschaftlich wichtigen Zukunftsfeldes energisch nutzen muss. Folgerichtig wurde der Auf- und Ausbau der Biotechnologie als Staatsaufgabe deklariert, konzipiert und umgesetzt. Eine bemerkenswerte Aktion, getragen von der Gewissheit, dass dadurch nicht allein die Wissenschaft profitiert sondern der Freistaat aus der zu erwartenden Prosperität des Biosektors beträchtlichen Nutzen ziehen wird.

Besondere Erwartungen sind dabei an den Standort Dresden geknüpft, der durch exzellente Wissenschaft und das breite Fächerspektrum der TU Dresden beste Bedingungen für interdisziplinäres Arbeiten auf höchstem Niveau bietet. Der viel beachtete Verbund der TU Dresden mit leistungsstarken Partnern aus den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, der unter der Überschrift „DRESDEN-concept“ maßgeblich zum Erfolg der TU Dresden in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder beitrug, bildet ein nahezu ideales Umfeld für Spitzenleistungen, insbesondere auch im Bereich des Bioengineering und der Biomedizin. Solche starken Forschungszentren und -cluster wirken überall auf der Welt als Brutkästen für bahnbrechende Innovationen sowie für Unternehmensgründungen und sorgen letztlich auch für eine deutliche Verbesserung der medizinischen Versorgung. Von Beginn an stehen deshalb der Transfer der Resultate exzellenter Wissenschaft und Forschung in innovative Produkte und Dienstleistungen sowie die Translation von Forschungsergebnissen in die (klinische) Praxis im Fokus. Es ist klar, dass sich der Erfolg eines solchen Konzeptes nicht sofort einstellen kann, mehr noch, dass es neuer Instrumente und eines langen Atems bei der Förderung bedarf, um im Sinne des strategischen Ziels zählbare Resultate vorweisen zu können. Dennoch ist es nach ca. 15 Jahren legitim,

nach dem Erreichten in Wissenschaft und Wirtschaft zu fragen.

Dabei darf nicht übersehen werden, über welchen vergleichsweise kurzen Entwicklungszeitraum zu berichten ist. Der komplexe Prozess des Entstehens einer biowissenschaftsbasierten Wirtschaft steht erst am Anfang. Diese Wirtschaft ist nicht nur neu, sie ist auch anders. Gleichwohl können wir bereits heute sagen, dass sich der „sächsische Weg“ bei der Entwicklung dieser Zukunft bestimmenden Hochtechnologie als zielführend herausstellt. Für einen nachhaltigen Erfolg bedarf es jedoch weiterhin großer Anstrengungen aller Beteiligten.

Die konsequente Entwicklung der Biowissenschaften an der TU Dresden hat in der Wissenschaft profilbildende Wirkung entfaltet und kräftige Impulse bei Kooperationen und in der Internationalisierung gesetzt. Life Sciences, Bioengineering und Biomedizin bilden eine sichtbare Forschungssäule an der Dresdner Exzellenzuniversität. Sie sind nicht nur wissenschaftlich produktiv und exzellent, sie spielen auch eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung und Einführung leistungsfähiger Strukturen, Instrumente und Methoden in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Technologietransfer. Im vorliegenden Transfermagazin finden sich als Beispiele für diese Pionierrolle Beiträge über Technologieplattformen und den Transfer bereits in der Ausbildung.

Hoffnungen im unternehmerischen Sektor ruhen auf Spin-offs, von denen einige wie Zellmechanik Dresden GmbH und Eupheria Biotech GmbH vorgestellt werden. Dazu treten zahlreiche Gründungsvorhaben, wie zum Beispiel DyNABind, Senorics oder DICure, die das Potential und die Innovationskraft des Standortes nachdrücklich unter Beweis stellen. Die unvollständige Liste der Aktivitäten, Ideen und Akteure stärkt die Zuversicht, dass Sachsen, insbesondere auch Dresden, im kommenden Jahrzehnt auch zu einem international beachteten Standort der Biotechnologie als Wirtschaftszweig heranwächst und aus der anfänglichen Vision zunehmend reale Wirtschaftskraft entsteht. ■

(\* Ich danke Herrn Dr. Uhlmann für seine Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Editorials.)

### Kontakt

Technische Universität Dresden

Prorektor für Forschung

Prof. Dr. Gerhard Rödel  
Prorektor für Forschung

Büro des Prorektors  
Tel.: +49 351 463-35436

[prorektor.forschung@tu-dresden.de](mailto:prorektor.forschung@tu-dresden.de)

[https://tu-dresden.de/tu-dresden/organisation/rektorat/prorektor\\_forschung](https://tu-dresden.de/tu-dresden/organisation/rektorat/prorektor_forschung)